



Treffen der oberbayerischen Unimog-Freunde

„Das ist doch so viel schöner“, sagt Karl Ostner zu mir und klappt das Wetterdach seines Unimog nach hinten. Dann sind wir auch schon unterwegs und nehmen die erste Steigung hinter St. Wolfgang, dem kleinen Ort in Oberbayern an der B15, ungefähr auf der Hälfte der Strecke von Landshut nach Rosenheim. Die sonnenbeschienene Voralpenlandschaft zeigt sich an diesem warmen Frühlingstag von ihrer schönsten Seite, und wir sind umgeben von grünstem Grün. Der Motor brummt zufrieden, und Karl Ostner erzählt:

Um Pfingsten des Jahres 1953 hat er seinen ersten Unimog gekauft, einen 2010er für die Summe von 12.500 DM. Damit bediente er dann die Kunden des Raiffeisenmarkts von St. Wolfgang und beackerte nebenbei seine kleine Landwirtschaft. Alles mögliche wurde mit Unimog und Anhänger transportiert, selbst Zement: eine Tonne auf dem Unimog, vier Tonnen auf dem Hänger.

Zum Spaß in die Kiesgrube

Da die Transporte immer umfangreicher wurden, erledigte sie bald ein Lkw, der Unimog blieb für die Feldarbeit, abgesehen von gelegentlichen Fahrten zum Schlachthof München, 50 Kilometer mit Kälbern und Schweinen auf der Ladefläche. Und das ging so, jahraus jahrein. Einmal spendierte er seinem 2010er eine Austauschmaschine, und dann wurde das Fahrzeug natürlich erstklassig restauriert, denn Karl Ostner ist seinem ersten Unimog treu geblieben; es ist exakt derselbe, in dem wir jetzt unsere Rundfahrt machen. So wird man zum Unimog-Freund.

Als wir wieder in St. Wolfgang eintreffen, sind bereits mehrere Dutzend Unimogs auf dem Rasenplatz am Ufer des Flüsschens Goldach versammelt. Die oberbayerischen Unimog-Freunde veranstalten hier ihr zweitägiges Jahrestreffen. Von den rund 200 Mitgliedern des Clubs nehmen regelmäßig zwischen 100 und 150 mit ihren Fahrzeugen an dieser Veranstaltung teil. Der besondere Clou: Man trifft sich

jedes Jahr woanders. Unimog-Freunde vor Ort, in diesem Jahr Karl Ostner, bereiten die Veranstaltung vor, und dann findet man sich zum Treffen jedes Mal in einer neuen Szenerie wieder – Abnutzungserscheinungen und Langeweile werden so vermieden.

In St. Wolfgang findet in jedem Juni das Dorffest statt, fünf Festzelte laden ein, dazu ein großer Wiesenbetrieb und Kurzweil wie das „Sautogrenna“ auf der Goldach. Und in diesem Jahr zusätzlich noch das oberbayerische Unimog-Treffen. Oberbayerisch darf man in diesem Fall nicht gar zu wörtlich nehmen, auch Niederbayern sind zugelassen, wie mir versichert wird. Und es kommen auch Unimog-Freunde aus Tirol. Und von ganz weit her, aus der Lüneburger Heide, kommt Günter Stark: 706 Kilometer auf eigener Achse mit dem U411, Bj. 1965 – eine schöne Leistung, die am Schluss mit dem Pokal für die weiteste Anreise belohnt wurde. Da der Unimog für so viele unterschiedliche Zwecke gebraucht wird und

wurde, sind die präsentierten Ausführungen natürlich auch entsprechend vielfältig: Es gibt die ältesten, die Boehring-er-Unimogs, die gebaut wurden, als das Fahrzeug noch nicht von Mercedes kam, und dann die breite Palette aus dem Mercedes-Werk Gaggenau. In einer kleinen Sonderschau werden aktuelle Unimogs als Kommunal-Fahrzeug gezeigt: Versehen mit hydraulischer Arbeitsbühne, Baggervorrichtung, Winde, Rasenmäher, Erdbohrer und was es sonst Erdenkliches gibt, sind sie hier zu bewundern. Jens Ostenrieder, der Vorsitzende der Oberbayerischen Unimog-Freunde, hat mit Vereinskameraden einen U411, Baujahr 1968, mit Schneefräse erworben. Das Fahrzeug hatte sein Arbeitsleben in Österreich verbracht. Ein Steyr-Sechszylinder-Dieselmotor mit 150 PS auf der Ladefläche verhilft der Schneefräse auch heute noch unter kernigem Dröhnen zur nötigen Drehzahl, wie bei der Vorführung eindrucksvoll unter Beweis gestellt wurde. Aus dem Rahmen des Üblichen fällt eine vielbeachtete Sonderkonstruktion: Der Umbau eines S404 zum Betrieb mit Holzgas. Unimogs als Feuerwehrfahrzeuge, Unimogs als Expeditions-Fahrzeuge, ja, selbst als aufgebretzelte Ami-Trucks runden das Bild dieses beeindruckenden Feldes ab.

Als am ersten Abend die Sonne untergeht, haben sich viele Besucher die Unimog-Palette auf dem Rasen angesehen. Insbesondere der Geschicklichkeits-Parcours, in dessen Verlauf die Fahrzeuge über einen großen Holzstapel klettern müssen, ist ein beliebter Anziehungspunkt. Die Unimog-Freunde finden sich zur Erholung im großen Festzelt ein, hier gibt's Musik, bayerische Spezialitäten und gut gefüllte Bierkrüge.



Wenn's brennt: Unimog S 404 in Feuerwehreinsatz.



Für ferne Länder: Unimog U-1300 L (links) und U 1550 mit 230 PS.



Komfortables Arbeiten: Unimogs mit großer Kabine und Fronthydraulik.



Gewaltig: Unimog mit Schneefräse und 150-PS-Steyr-Diesel.



Eierlegende Wollmilchsau; Im Kommuneinsatz kann der Unimog alles.



▲ Geschicklichkeitstest: Unimogs im schwerem Gelände. ▶

◀ Zünftig: Stefan Fuchs vor seinem original restaurierten, einzigartigen Unimog – daher „Unicum“ genannt.



Am nächsten Morgen geht's in flotter Fahrt mit drei Fahrzeugen zu einer Sand- und Kiesgrube, um ein paar schöne Film- und Fotoeinstellungen zu bekommen, „im Unimog-Gelände“, wie es Achim Meyer formuliert. Achim Meyer hat die oberbayerischen Unimog-Freunde als Verein vor fünf Jahren ins Leben gerufen, und er ist Regionalbeauftragter für Oberbayern im Unimog-Club Gaggenau, also bei der Dachorganisation der vielen regionalen Unimog-Clubs. In der Grube angekommen, staunen einige Zuschauer über die Geländegängigkeit der Fahrzeuge, wenn auch die Fahrer mit ihren alten Schätzchen nicht bis an die Grenzen gehen. Mit dem Dreck an den Reifen für's Foto wird's allerdings nichts. Der Untergrund ist knochentrocken. Das ändert sich erst am Nachmittag, zum Schluss der Veranstaltung. Die Pokale sind verteilt, der Pfarrer von St. Wolfgang hat seinen Segen gegeben, da fängt es grad zum Beginn der Ausfahrt an zu regnen. Doch die Scheibenwischer laufen, das Wetterdach ist dicht – wen stören da schon so ein paar Tropfen? **Wolfram Czeschick**

Von dieser Veranstaltung gibt's ein Video. Näheres unter Tel. 02955/1439.



Vereinsgründer Achim Meyer mit jungem Nachwuchs im U 406, Baujahr 1971.



Seit fast 50 Jahren ein starkes Team: Karl Ostner und sein 2010er.



Unimog-Freund aus Österreich: Marcus Paul-Weber mit Pokal für Top-Restoration.



Diese beiden Nachwuchskonstruktoren erhielten für ihre gelungene Unimog-Studie in Lego einen Sonderpokal.



Gerhard Rosenberger im U 411 mit schwerer Seilwinde.